

"Damals herrschte überall Finsternis.... Der Mörder mordete, die Juden starben, und die Welt machte mit oder tat so, als wäre es den Menschen gleichgültig. Nur wenige hatten den Mut einzugreifen. Erinnern wir uns daran, dass das, was das Opfer am meisten schmerzt, nicht die Grausamkeit des Unterdrückers ist, sondern das Schweigen der unbeteiligten Zuschauer."

Der Holocaust-Überlebende, Autor, Philosoph und Humanist Elie Wiesel schrieb in seinem Buch „Between Memory and Hope“ über die Menschen welche entschieden den Juden zu helfen.

„Ich glaube es ist wirklich Lorenzo zu verdanken, dass ich heute am Leben bin- nicht nur wegen seiner materiellen Hilfe, sondern wegen seiner Präsenz, welche mich konstant daran erinnerte.....ausserhalb unserer Welt befindet sich noch immer eine gerechte Welt, Sachen und Menschen welche noch immer rein und intakt sind...welche es wert sind zu überleben.“

Der Holocaust-Überlebende, Partisan, Chemiker und Schriftsteller Primo Levy beschreibt seinen Retter Lorenzo Perrone in "Ist das ein Mensch?".

"Ich habe die Befürchtung, dass die Leute, die mich für einen besonderen Menschen halten, daran zweifeln könnten, dass sie das tun würden, was ich damals getan habe. Nicht viele Menschen halten sich für sehr mutig. Daher würden sie es unterlassen, Menschen in Gefahr zu helfen. Deshalb möchte ich allen sagen, dass ich eine ganz gewöhnliche und vorsichtige Frau bin und sicherlich kein Genie oder Draufgängerin.... Es war notwendig, und deshalb habe ich geholfen. Menschen in Gefahr zu helfen, ist keine Frage des Mutes, sondern eine Entscheidung, die jeder Mensch in seinem Leben treffen muss, um zwischen Gut und Böse zu unterscheiden."

Miep Gies, eine der niederländischen Bürgerinnen, die Anne Frank, ihrer Familie und vier weiteren niederländischen Juden halfen, sich vor den Nazis zu verstecken.

"Diese Menschen sind hierher gekommen, um Hilfe und Schutz zu suchen. Ich bin ihr Hirte. Ein Hirte verlässt seine Herde nicht ... Ich weiß nicht, was ein Jude ist. Ich kenne nur Menschen."

Der französische Pfarrer André Trocmé, als er im Sommer 1942 von französischen Polizisten aufgefordert wurde, das Versteck der jüdischen Flüchtlinge zu verraten.

„Ich verstehe ihre Frage nicht: Natürlich ist es eine Pflicht das Leben eines kleinen unschuldigen Kindes zu retten.“

Jeanne Roger (Frankreich), als sie gefragt wurde, warum sie ein jüdisches Kind bei sich zu Hause versteckte.